

Kirche muss sich von Räumen trennen

Kreissynode entscheidet, welche Gemeindehäuser erhalten werden sollen · Holland-Letz und Jung kämpfen

Ursprünglich standen 13 der 30 Gemeindehäuser und -räume im Kirchenkreis auf der Streichliste. Vier Pfarrer stellten jedoch Anträge, jeweils ein weiteres Gebäude aus ihren Gemeinden zu erhalten – mit Erfolg.

VON ANDREA PAULY

Frankenberg. Mehr als eineinhalb Stunden diskutierten die Vertreter der Kirchengemeinden im Parlament des Kirchenkreises, der Synode, über die Vorgaben der Landeskirche und ihre Folgen (siehe auch Kasten). Die Synode muss entscheiden, welche der 30 Gemeindehäuser und -räume langfristig erhalten werden sollen.

Aus diesem Grund war eine Abordnung des Kirchenkreisvorstandes und des Bauausschusses im gesamten Kirchenkreis unterwegs gewesen, hatte sich alle Gemeindehäuser angesehen und nach verschiedenen Faktoren bewertet, angefangen von den Parkplätzen über den Zustand der Dächer, Barrierefreiheit, Größe, Heizungsanlagen und Stuhllager bis hin zum energetischen Zustand. Von den Kirchengemeinden waren Angaben zur Auslastung und zu den Betriebskosten hinzugekommen.

Daraufhin hatte der Bauausschuss eine Empfehlung abgegeben, welche Gebäude langfristig weiter unterhalten werden sollen. Sie werden in den sogenannten Gebäudebedarfsplan aufgenommen. Ziel war es, mindestens einen Gemeindeforum pro Kirchengemeinde zu erhalten.

Keine Zuschüsse mehr

Kirchenkreisamtsleiter Bernd Merhof betonte, dass die Gebäude, die nicht in diesem Bedarfsplan berücksichtigt werden, weiterhin im Besitz der Kirchengemeinden bleiben. „Niemand kann und will die Kirchengemeinden verpflichten,



Mit dem Abriss des Gemeindehauses am Hinstürz hatte sich die Frankenberger Kirchengemeinde bereits im vorigen Herbst weitestgehend abgefunden. Zu einem entsprechenden Informationsabend mit Pfarrer Christoph Holland-Letz kamen auch nur noch wenige Leute, nachdem im Frühjahr die Enttäuschung noch groß war. Dass nun aber auch noch weitere Frankenberger Gemeinderäume zur Disposition stehen sollten, wertete Holland-Letz als extrem ungerecht. Auch sein Gemündener Kollege Hermann Noll brachte seine Enttäuschung bei der Kreissynode deutlich zum Ausdruck.

Archivfoto: Fuhr

sich von Gemeindehäusern zu trennen“, betonte Merhof. Sie behielten die Entscheidungskompetenz, wie es mit den Gebäuden weitergeht: ob sie verkauft werden sollen, auf eigene Kosten weiter genutzt, stillgelegt oder gar abgerissen werden, wie es für das Gemeindehaus am Hinstürz bereits beschlossen wurde. Bei einigen Gemeinderäumen kommt das aber ohnehin nicht Frage, weil sie sich in den Kirchen befinden. Fakt ist allerdings: Für Gebäude, die nicht auf dem Bedarfsplan stehen, erhalten die Kirchengemeinden künftig keine Zuschüsse mehr für Betriebskosten und für Sanierungen – dadurch wäre der Kirchengemeinde Frankenberg der Erhalt des Gemeindehauses am Hinstürz schlicht unmöglich geworden.

Folgende Gemeindehäuser sollen langfristig erhalten werden:

in Frankenberg die Gemeindehäuser auf der Burg, Ederdorf und der neu zu bauende Raum im neuen Pfarrhaus am Hinstürz sowie in Schreufa, die Räume am Pfarrhaus in Geismar, die Gemeindehäuser in Rengershausen, Röddenau

und Viermünden, Bottendorf, Ernsthäuser und Rosenthal, das Gemeindehaus Hofstraße 9 in Gemünden und das in Grüsen, das Martin-Luther-Haus in Frankenu und der Gemeindeforum in Ellershausen, die Gemeindehäuser in Haina und Löhlbach, Rosenthal, Kirchlotheim, Obernburg, Ederbringhausen und Vöhl.

Zur Disposition stehen:

die Häuser und Räume in Willersdorf, Wangershausen, Roda, Wiesenfeld, Birkenbringhausen, der alte Pfarrstall in Frankenu, das Gemündener Gemeindehaus in der Hofstraße 2a sowie in Frankenberg der Gemeindeforum im Dekanat auf der Burg, das Jugendheim und das Gemeindehaus auf der Burg.

Noll findet deutliche Worte

Die Aufnahme der Gemeindehäuser im Frankenberger Ederdorf, in Grüsen, Haina und Ederbringhausen erwirkten die jeweiligen Pfarrer der Kirchengemeinden nur durch zusätzliche einzelne Anträge. Vor allem Pfarrer Christoph Holland-Letz (Frankenberg) und Hermann Noll (Gemünden) fanden deut-

liche Worte. Sie fanden den Entwurf extrem ungerecht. Holland-Letz legte eine Liste vor, der er das Verhältnis des Vorschlags zur genehmigungsfähigen Fläche aufzeigte – dabei waren Frankenberg und Gemünden die großen Verlierer. „Wir sind nicht bereit, zwei Häuser herauszunehmen“, betonte Pfarrer Hermann Noll, „dann gehen wir hier auch raus.“

Für Gemünden bedeutet der Bedarfsplan keinen angenehmen Start, nachdem die Gemeinde gerade erst in den Kirchenkreis Frankenberg gewechselt ist – vor allem, weil die Kirchengemeinde Gemünden-Bunstruth fast auf den Quadratmeter genau die Gemeindeflächen hat, die ihr laut Landeskirche zustehen.

Die Synodalen folgten der Meinung der beiden Pfarrer und unterstützten ihre Anträge mit großer Mehrheit.

Die Hoffnungen der Synodalen, alle Gemeindehäuser zu erhalten und das Geld der Landeskirche eigenständig umzuverteilen, machte Dekanin Petra Hegmann mit sichtlichem Bedauern zunichte: „Das Ziel

der Landeskirche ist es, die Gebäudezahl zu reduzieren. Das ist doch klar“. Es sei keine Alternative, alle Gebäude in den Bedarfsplan aufzunehmen. Bernd Merhof erläuterte, dass der Kirchenkreis Twiste genau dies probiert hatte – die Liste sei umgehend abgelehnt aus Kassel zurückgekommen.

Auch Pfarrer i. R. Heinrich Jammers aus dem Kirchenkreisvorstand erteilte dieser Version eine Absage: „Wenn wir das Geld wie bisher auf alle verteilen, werden wir mittelfristig keines der Häuser behalten“.

Zusätzlich zum Bedarfsplan beschloss die Synode, eine deutliche kritische Anmerkung an die Landeskirche zu senden, die die Ungerechtigkeit für die Flächengemeinden herausstellt. Die genaue Stellungnahme soll in der Herbstsynode noch einmal thematisiert werden.

Weil die Abstimmung über den Bedarfsplan zwar mehrheitlich, aber mit zahlreichen Enthaltungen erfolgte, betonte Dekanin Hegmann: „Was wir lernen müssen, ist, den Mut zu klaren Entscheidungen zu haben.“ Das Thema Bedarfsplan sei noch lange nicht vom Tisch.

HINTERGRUND

Bedarfsplan

Der Bauausschuss des Kirchenkreises hat einen Gebäudebedarfsplan aufgestellt. Nur für die Gebäude in diesem Plan stellt die Landeskirche noch Geld zum Erhalt zur Verfügung – aber die Summe für den gesamten Kirchenkreis wird massiv gekürzt, von knapp 175.000 Euro im Jahr 2010 auf je 52.000 Euro in den Jahren 2012 bis 2017. Auch die Berechnung der Zuweisung ändert sich: Derzeit wird sie zu je 50 Prozent nach der Zahl der Gemeindeglieder und der Fläche berechnet, bis 2017 soll nur noch die Zahl der Gemeindeglieder entscheidend sein. (apa)

Infos rund um die Geburt

Frankenberg. Fragen zu Schwangerschaft und Geburt werden am Donnerstag, 1. März, im Kreiskrankenhaus in Frankenberg beantwortet. Interessierte werdende Eltern treffen sich um 19 Uhr in der Eingangshalle. Gezeigt wird ein Film zur Geburt, anschließend können die Kreißsaalräume in Augenschein genommen werden. Chefarzt Dr. Aßmann und eine Hebamme stehen als Gesprächspartner zur Verfügung. (r)

Basar „Rund ums Kind“

Lichtenfels-Sachsenberg. Zum Basar „Rund ums Kind“ wird am kommenden Samstag, 14 bis 16 Uhr, ins Bürgerhaus eingeladen. Kleidungsstücke vom Baby- bis ins Teen-Alter, allerlei Utensilien und Spielzeug werden angeboten. Eine Cafeteria und eine Kuschelecke für die Jüngsten sind eingerichtet. (r)

VÖHL

Vöhl. Zur Wehrgemeinschaftssitzung wird heute um 19.30 Uhr ins Feuerwehrgerätehaus Herzhausen eingeladen.

Buchenberg. Der Landfrauenverein trifft sich heute um 19 Uhr im Gasthaus Denhof zur Jahreshauptversammlung.

Marienhagen. Die Landfrauen treffen sich heute um 20 Uhr im Treffpunkt. Frau Ambaum stellt ihre Kinderbücher vor. Anschließend können beim „Schlammperlbuchtausch“ Bücher untereinander ausgetauscht werden.

LICHTENFELS

Lichtenfels. Die Bücherei in der Mittelpunktschule Goddelsheim steht allen interessierten Bürgern offen, die Ausleihe ist kostenlos. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 9 bis 15 Uhr, Freitag, 9 bis 13 Uhr.

Hilfe für Kinder in Not nach Tschernobyl: Ansprechpartner: Tel. 05636/993769, 0151/20669525.

Der Landfrauenverein Sachsenberg/Dalwigkthal lädt zu einer „Kochvorführung mit Miele“ bei der Firma Balzer in Allendorf am 8. März ein. Beginn der Vorführung ist um 14.30 Uhr. Treffpunkt bei Schleckner um 13.45 Uhr. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um verbindliche Anmeldung bis 1. März bei Margret Büchenschütz unter Telefon 06454/1268 gebeten.

Rhadern. Der Singkreis lädt alle aktiven, passiven und fördernden Mitglieder heute zur Jahreshauptversammlung in das DGH ein. Beginn 19.30 Uhr.

Flagge zum Jubiläum in Sachsenberg gehisst

Festausschuss stellt Fahnen für das „Städtchen mit Herz“ vor · Feier mit vielen Gästen an der Knöchelhalle

Flagge zeigen für Sachsenberg: Gestern hisste Ortsvorsteher Kurt Lechky an der Knöchelhalle die Jubiläumsfahne. Im Sommer feiern die Sachsenberger „750 Jahre Stadtrechte“ – dann sollen überall im Ort Fahnen wehen.

VON THERESA DEMSKI

Lichtenfels-Sachsenberg. Mit einer alten Schiffsglocke wurden die Sachsenberger am Samstag aus ihren Häusern geklingelt. „Das ist eine alte Tradition bei uns“, erzählt Frank Richter vom Festausschuss in Sachsenberg. Damit werden die Anwohner zu besonderen Veranstaltungen eingeladen.

Und weil das Jubiläum naht, mit dem die Sachsenberger 750 Jahre Stadtrechte feiern, gibt es in diesem Jahr viel Grund zum Lächeln. Am Samstag wurden Jung und Alt zum Hiszen der Jubiläumsfahne an der Knöchelhalle am nächsten Tag eingeladen. Viele hatten auf die Glocke gehört und feierten gestern mit. Festausschussvorsitzender



Der Festausschuss stellt die Fahnen zum Jubiläum vor: Neben der großen Flagge an der Knöchelhalle (Hintergrund), sollen zum Fest auch die Sachsenberger selbst Flagge zeigen.

Foto: Theresa Demski

Christoph Jerrentrup und Ortsvorsteher Kurt Lechky hissten schließlich die schmutzige weiße Fahne, die für „Sachsenberg – Städtchen mit Herz“ wirbt. Der Posaunenchor spielte dazu nicht nur das Waldecker Lied, sondern auch die Sachsenberger Hymne, die in regelmäßigen

Übungsstunden bis zur Jubiläumsfeier eingeübt wird.

„Wir wünschen uns, dass im Sommer nicht nur die große Flagge weht, sondern auch viele Sachsenberger Flagge zeigen“, erklärte Frank Richter. Und deswegen hat der Festausschuss neben der großen Fahne an der

Knöchelhalle auch kleine Fahnen anfertigen lassen. „Es wäre schön, wenn die beim Festzug und während des Altstadtmarktes aus den Fenstern wehen würden“, erklärte Richter. Die kleinen Fahnen sind 80 mal 150 Zentimeter groß, haben Ösen an den Ecken und kosten

pro Stück 15 Euro. Interessierte können sich beim Festausschuss und beim Ortsbeirat melden.

Das Fahnenhiszen entwickelte sich gestern Nachmittag schließlich trotz Regen und Wind zu einem geselligen Beisammensein – ein gutes Vorzeichen für die Jubiläumsfeierlichkeiten.